

Rogate – Betet – Sonntag vor Christi Himmelfahrt

Sonntag, 17. Mai 2020

Gepriesen sei Gott, der mein Gebet nicht abgewiesen und seine Gnade mir nicht entzogen hat. Ps 66:20

Liebe Leserinnen und Leser

Wie kommen wir in Kontakt mit Gott? Bleibt nicht ungehört, was wir zu ihm sprechen? Vielen Menschen fällt das Beten aus diesen und anderen Gründen schwer. Aber einige erleben es als befreiend, ihr Herz auszuschütten oder in der Stille Gott zu suchen. Der Sonntag «Rogate» ermuntert und ermutigt neu zum Gebet.

In der Bibel finden wir vielfältige Formen Betens. In den Psalmen zum Beispiel schwärmerisch lobende, klagende und anklagende, bittende und hartnäckig bestürmende Gebete. Gott wird gedrängt, es wird mit ihm verhandelt, um Vergebung und Vergeltung gebeten, auch wird eingestanden für andere und es wird gedankt, gelobt und gejubelt.

Wie sollen wir beten?

Psalmen erzählen oft die Geschichte eines Einzelnen, oder die des Volkes Israel. Sie erzählen, dass Gott den Beter geprüft hat, wie er ihn geprüft hat und wie er gelitten hat. Manchmal wünscht der Beter seinen Verfolgern Böses, ja sogar den Tod. Gott wird um Rettung gebeten und oft wendet sich das Gebet zum Schluss in Lob und Dank für Gott. Uns kann das Lesen eines Psalms helfen, Gedanken zu ordnen, Worte zu finden für Leid, Trauer, Wut. Und Psalmenlektüre kann helfen, sich wieder dem Erfreulichen zuzuwenden, dem, was das Leben lebenswert macht.

Jesus selber lehrt seinen Jüngern neu beten. Er sieht Formen des Missbrauches des Gebetes in seinem Umfeld und in den Synagogen. Er warnt seine Jünger davor. Sie sollen nicht beten wie die Heuchler, ermahnt er sie. Ihr Gebet soll nicht andere belehren, die zuhören, wenn sie beten. Ihr Gebet soll aber auch kein Wortschwall sein, mit immer wiederholten Schlüsselwörtern. Ihr Gebet soll ein Zwiegespräch zwischen ihnen und Gott sein. Die Worte Jesu sind deutlich und geben zu denken:

Und wenn ihr betet, sollt ihr es nicht machen wie die Heuchler: Die stehen gern in den Synagogen und an den Strassenecken und beten, um sich den Leuten zu zeigen.

Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon bezogen.

⁶ *Wenn du aber betest, geh in deine Kammer, schliess die Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*

⁷ *Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; sie meinen nämlich, sie werden ihrer vielen Worte wegen erhört.*

⁸ *Tut es ihnen nicht gleich! Euer Vater weiss, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.*

⁹ *So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiligt.*

¹⁰ *Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.*

¹¹ *Das Brot, das wir nötig haben, gib uns heute!*

¹² *Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben haben jenen, die an uns schuldig geworden sind.*

¹³ *Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*

¹⁴ *Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.*

¹⁵ *Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird auch euer Vater eure Verfehlungen nicht vergeben.*
Matt. 6:5-15

Wer in seinem Namen bittet, so verspricht Jesus, der stößt bei Gott nicht auf taube Ohren. Und er lehrt seine Jünger das Gebet, das alle anderen Gebete umfasst: das Vaterunser. Es müssen nicht viele Worte sein. Dieses ist genug. Es führt zum Hören auf Gott. Nicht unser, sondern Gottes Wille soll geschehen.

Beten wie es Jesus lehrt

Aber was ist, wenn wir keine Worte finden zum Beten? Wenn der Kopf leer, das Herz aber voll ist?

Beten will gelernt sein, nicht so, wie wir andere Dinge erlernen: auswendig lernen und wiedergeben. Beten lernen geht anders, weil beten ein in Kontakt treten mit dem Geheimnisvollen ist. Mit Gott, der keinen Namen hat, sondern von sich sagt «ich bin der ich sein werde». Ein rätselhafter Gott, einer, den man nicht sieht, nicht hört, der nicht «da» ist und doch da ist. Wir treten in Kontakt mit Gott, der uns zu seinem Gegenüber gemacht hat und ganz anders ist, als wir sind. Wir beten zu Gott, zu dem wir nicht hinaufsteigen können, sondern zu dem, der zu uns hinabgestiegen ist. Wir können nicht mit ihm in Kontakt kommen, sondern er kommt mit uns in Kontakt. Wir sind von ihm umgeben, er kommt auf uns zu und so sind wir als betende zuerst empfangende. Wer betet, soll in erster Linie seine Sinne öffnen und hören, sehen, empfinden, was da kommen will. Friedrich Karl Barth hat das einmal so ausgedrückt:

*Gott
tief in der Stille
lass uns zur Ruhe kommen
warten
hinhören
einfach zulassen
dass du zu uns kommst
bis wir deine Ruhe in uns erleben.¹*

Es braucht also nicht unbedingt Worte, um mit dem geheimnisvollen Gott in Kontakt zu treten. Zuhören reicht, offen sein, für das was uns entgegenkommen will, bereit, zu empfangen. Auch das ist Gebet. Vielleicht hilft das Lesen eines vertrauten Textes, das Hören eines Lieblingsmusikstückes um diese innere Weichheit und Offenheit zu erlangen. Vielleicht hilft auch ein Spaziergang. Die Zugänge sind so unterschiedlich, wie wir alle auch verschieden sind.

Gelungenes Gebet

Wann kann man eigentlich von einem gelungenen Gebet sprechen? Dann, wenn die vorgebrachten Wünsche und Anliegen in Erfüllung gehen? Dann, wenn man Gott im Gebet begegnet? Oder ist gelungenes Gebet auch dann, wenn ich gar keine Worte finde und auch gar nichts spüre dabei?

Das Gebet ist in erster Linie ein Instrument für uns selber. Wir nehmen uns mit dem Gebet bewusst aus unserem Alltag heraus und treten vor Gott. Wir distanzieren uns damit von unserem Erleben, das uns fordert, manchmal überfordert, indem wir unser Erleben versuchen in Sprache zu fassen. So schaffen wir eine Distanz zwischen uns und dem Erlebten, können Dinge besser einordnen. Wir verschaffen uns Klarheit vor Gott und das kann uns erleichtern: ein gelungenes Gebet.

¹ *Friedrich Karl Barth.: Gottesdienst menschlich, Jugenddienst Verlag Wuppertal 1973, Bd. 2, S. 171*

Beten ist gar nicht so einfach. Man muss es einüben. Es ist wie ein Handwerk: erst wenn es regelmässig praktiziert wird, erfährt man, was es alles kann. Es gibt nicht «die eine richtige Art und Weise» wie man betet. Und es gibt kein Rezept, das man einfach befolgen kann, keinen Automatismus dafür. Beten gerät allenfalls mit der Übung. Und auch dann gibt es keine Garantie, dass es immer gelingt. Eine Begegnung mit Gott im Gebet, Erfüllung eines Anliegens, Antwort auf Fragen, all das kann geschehen, aber häufig geschieht nichts. Und auch das ist gelungenes Gebet. Eine Begegnung mit Gott, die Erfüllung unseres Anliegens, die Antwort auf unsere Frage ist immer ein Geschenk. Wir können nichts erzeugen oder herbeibeten. Beten ist eher ein Abenteuer. Die Frage ist, ob wir uns darauf einlassen.

Dieser Sonntag vor Auffahrt mit dem Namen Rogate – Betet will uns dazu ermutigen, uns auf das Abenteuer Gebet einzulassen. Uns zu öffnen für Gott, anhören, eine empfangende Haltung einzunehmen und das vor Gott zu bringen, das uns bewegt. Wie das Abenteuer ausgeht, liegt nicht in unserer-, aber in Gottes Hand.

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft!“

Amen

Pfrn. Christine Eichenberger
Kirchgemeinde Kandergrund-Kandersteg



Gasterental

Unser-Vater-Gebet in Liedform

The image shows a musical score for the 'Our Father' prayer in song form. It consists of ten staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The melody is simple and consists of quarter notes and half notes. The lyrics are: 'Un - ser Va - ter im Him - mel. Ge - hei - ligt Va - ter un - ser im Him - mel. wer - de dein Na - me. Dein Reich kom - me. Dein Wil - le ge - sche - he, wie im Him - mel, so auf Er - den. Un - ser täg - li - ches Brot gib uns heu - te. Und ver - gib uns un - sere Schuld, wie auch wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern. Und füh - re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern er - lö - se uns von dem Bö - sen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herr - lich - keit in E - wig - keit. A - men.'

Un - ser Va - ter im Him - mel. Ge - hei - ligt
Va - ter un - ser im Him - mel.

wer - de dein Na - me. Dein Reich kom - me.

Dein Wil - le ge - sche - he, wie im Him - mel,

so auf Er - den. Un - ser täg - li - ches Brot

gib uns heu - te. Und ver - gib uns un - sere Schuld,

wie auch wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern.

Und füh - re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern

er - lö - se uns von dem Bö - sen. Denn

dein ist das Reich und die Kraft und die

Herr - lich - keit in E - wig - keit. A - men.

T: Matthäus 6,9–13 (ökumenische Fassung 1968) und Doxologie nach 1. Chronik 29,11–13 M: EGB (1968) 1972 nach einem mittelalterlichen «Pater noster»